

Systematische Theologie

1. Allgemein

Hermann Barth. *Kleines theologisches ABC: Eine Auslegung ausgewählter Begriffe der christlichen Theologie und Frömmigkeit*. Holzgerlingen: Hänssler, 2001. Tb., 128 S., € 7,95

Wer sich das Taschenbuch des Vizedirektors des EKD-Kirchenamtes in Hannover kauft, erwartet nach dem Haupttitel vermutlich so etwas wie ein theologisches Fachwörterbuch. Der Untertitel weist stärker in die Richtung des wahren Inhalts dieses Werkes: dreißig Begriffe werden jeweils auf etwa vier Seiten vorgestellt, so z. B. Armut, Barmherzigkeit, Bibel, Eifer, Erfahrung, Gewissen, Heiligkeit, Jammertal, Konflikt, Konsens, Prophet, Selbstliebe, Tod, Trost, Trotz, Verstockung, Wohlstand, Zorn. Nur der etwas längere Beitrag zu „Verlässlichkeit“ (8 S.) wurde für die Sendereihe „Lebens-Werte“ im Deutschlandfunk erstellt; die anderen Abschnitte stammen aus Artikeln im Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt. Man kann das Büchlein eigentlich nicht zum Nachschlagen benutzen, dazu enthält es zu wenige Einträge. Es fehlen vor allem wichtige theologische Begriffe zu Jesus Christus, Kirche, Schöpfung etc., um nur einige zu nennen. Auf den Rezensenten machte es beim Durchlesen mehr den Eindruck eines leicht zu lesenden Andachtsbuches. Die Themen werden nicht lexikalisch, sondern mit unterhaltsam, sogar mit lustigen Geschichten verknüpft und journalistisch locker erzählt. Leicht missverständlich sind Aussagen auf den Seiten 60 zum leeren Grab Jesu und 112f zur Verlässlichkeit in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften. Davon abgesehen weiß der Verfasser einen besinnlich-weltlichen Tagesbegleiter für einen Monat zu präsentieren.

Jochen Eber

2. Dogmatik

Lothar Bauerochse; Klaus Hofmeister (Hrsg.). *Wie sie wurden, was sie sind: Zeitgenössische Theologinnen und Theologen im Portrait*. GTB 1331. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2001. Tb., 316 S., € 14,90

Achtzehn Biographien von „namhaften“ Theologinnen und Theologen haben Lothar Bauerochse und Klaus Hofmeister, beide Journalisten und Theologen in der Kirchenredaktion des hessischen Rundfunks in einem Taschenbuch zusam-

mengestellt. Die Beiträge bestehen in Interviews mit verschiedenen Journalisten, u. a. Andreas Malessa im Gespräch mit Jörg Zink, die für eine Sendereihe des HR2 produziert worden sind. Die Form des Interviews wurde im Buchmanuskript beibehalten. So entstand eine lebendige und leicht lesbare Folge von Biographien des 20. Jahrhunderts, die Theologiegeschichte entscheidend mitgestaltet haben. Gespräche wurden geführt mit zwei katholischen und zwei evangelischen Frauen (Elisabeth Gössmann, Elisabeth Schüssler-Fiorenza, Elisabeth Moltmann-Wendel und Dorothee Sölle) sowie acht katholischen und sechs evangelischen Männern (J. Baptist Metz, Jürgen Werbick, Paul M. Zulehner, Hans Küng, Herbert Haag, Joseph Ratzinger, Erich Zenger, Eugen Drewermann, Eberhard Jüngel, Jürgen Moltmann, Dietrich Ritschl, Albrecht Schönherr, Heinz Zahrndt, Jörg Zink). Solche Sammlungen haben immer etwas Zufälliges an sich, sie spiegeln persönliche Präferenzen der Herausgeber oder die Personen, die sich auf das Projekt einlassen wollten. Im Großen und Ganzen scheint die Auswahl gut getroffen zu sein. Auf evangelischer Seite vermisst man einige bekannte Namen wie Wolfhart Pannenberg, Martin Hengel, Klaus Berger, Gerhard Besier und Rolf Rendtorff. Auf katholischer Seite müssten einige medienwirksame Bischöfe, die ja auch Theologen sind, nachgetragen werden. Vielleicht könnte aus dieser Fehlansage ja eines Tages eine Sendereihe mit Bischofsgesprächen entstehen.

Wenn man das Buch durchgelesen hat, bestätigt sich der Eindruck, den die Herausgeber im Vorwort zusammengefasst haben (S. 10-11): Vor allem vier zeitgeschichtliche Situationen spiegeln sich in den Lebensläufen der Interviewpartner: Kriegserfahrungen, die Sechziger- und Siebzigerjahre mit dem Zweiten Vatikanum, der Holocaust und die veränderte Rolle der Frauen in den letzten Jahrzehnten. Bei Katholiken, die für ihre Zeit progressive Standpunkte vertraten, fällt (wie bei entsprechenden evangelikalen Außenseitern) auf, dass Habilitationen nicht immer auf Anhieb durchkommen (z. B. Ratzinger S. 220f; Gössmann S. 53f; Sölle 137f). Auch ansonsten bieten die Lebensläufe nicht nur bei den Theologen, deren Vorlesungen man selbst noch gehört hat, viele interessante Details, die manchmal auch zum Widerspruch reizen. Herbert Haags Kritik der Erbsündenlehre (S. 167) dürfte manchem Leser ebenso Schwierigkeiten machen wie Zahrndts Versuch, Aufklärung und Glaube auszusöhnen (S. 40), von Eugen Drewermanns steilen Thesen ganz zu schweigen. Wenig bekannt sein dürfte, dass Jörg Zinks Bücher eine Gesamtauflage von 16 Millionen Exemplaren erreicht haben (S. 265). Dagegen ist Elisabeth Gössmann, wie ein Blick in den Kirchlichen Verbundkatalog zeigt, eher durch spezielle wissenschaftliche Beiträge zur Frauenforschung bekannt geworden. Die Sammlung verschärft also die Frage nach den Kriterien der Öffentlichkeitsrelevanz bekannter Theologen: Auflagenzahl der Schriften, Größe der Hörerschaft, Radikalität der vertretenen Thesen, „Relevanz“ (S. 9) im Sinne von breiter Zustimmung oder als Gehorsam des Glaubens (Röm 1,5)?

Jochen Eber